

Frankfurt am Main, 4. Januar 2012

Pressemitteilung

Das Übel an der Wurzel packen – mehr Zugbegleiter notwendig

Die Übergriffe gegen die Mitarbeiter der Bahnen nehmen zu. Allein die Deutsche Bahn hat 2010 457 Zwischenfälle registriert. 2011 rechnet sie mit zwei bis drei Prozent mehr. Das größte Konfliktpotenzial entsteht bei den Fahrkartenkontrollen. 80 Prozent der Übergriffe passieren dabei. Zur gleichen Zeit sind den Deutschen Verkehrsbetrieben nach Angaben des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen bis zu 250 Millionen Euro durch Schwarzfahrer entgangen. Zum Vergleich: 100 Millionen Euro geben die Unternehmen jährlich für Kontrolleure aus.

Bundvorsitzender der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL), Claus Weselsky: „Die Antwort darauf kann nur heißen, alle Züge mit ausreichend Zugbegleitern besetzen. Derzeitige Quoten mit einer Besetzung von teilweise nur 20 Prozent, die die Verkehrsverbünde/Länder bestellen, reichen in keinem Fall aus. Wenn potenzielle Schwarzfahrer merken, dass selten kontrolliert wird, gehen sie auf Risiko und sparen sich die Fahrkarte. Verlangt dann ein Zugbegleiter das Ticket, ist ein Konflikt fast vorprogrammiert. Leider läuft Schwarzfahren bei vielen unter Kavaliersdelikt. Es ist aber de facto eine Straftat.“ Die GDL hat den Dachverband der Bestellerorganisationen des Schienenpersonennahverkehrs in Deutschland, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Aufgabenträger des Schienenpersonennahverkehrs, aufgefordert,

mehr Zugbegleit- und Sicherheitspersonal einzustellen. Zwar sind mittlerweile die Nahverkehrszüge in den zeitlichen Randlagen und andere gefährdete Züge verstärkt mit Sicherheitspersonal besetzt worden. „Das reicht aber bei Weitem noch nicht aus“, so der GDL-Bundvorsitzende.

„Die Konsequenz kann auch nicht heißen, dass nur noch Zugbegleiter mit riesigen Muskelpaketen arbeiten dürfen. Auch Selbstverteidigungskurse sind da keine Lösung. Denn: Gewalt produziert Gewalt“, so Weselsky und weiter: „Vielmehr muss Wert auf ständige Präsenz im Zug, überlegtes Handeln und auf die Fähigkeit, Aggressionen bei den Gewalttätigen zu reduzieren, gelegt werden.“ Dazu müssen die Zugbegleiter eine vernünftige Ausbildung in Deeskalation gemäß ihrer tariflichen Ansprüche bekommen. „Gelingt es nicht, die Gewaltspirale herunterzudrehen, werden Busse und Bahnen Kunden verlieren und der Individualverkehr nimmt zu. Das kann keiner wollen“, so Weselsky.